

erwiesen, sondern auch weil der Armee eine große Zahl von Offizieren zurückgegeben wird, die ihr bis jetzt durch die Polizei entzogen waren.

Politische Übersicht.

Laibach, 22. März.

Das „Fremdenblatt“ bezieht sich auf die vom Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber im Wasserstraßen- und Schifffahrtsgesetz abgegebene Erklärung und gibt der Befriedigung Ausdruck, dass die Durchquerung Österreichs mit Wasserstraßen zu einem Theile der Regierungsaktion geworden sei. Nunmehr werde die bloße Schwärmerie von einer fachgemäßen, entschlossenen Thätigkeit der Regierung abgelöst, bei der es sich um nichts Geringeres handelt, als um eine innige Vereinigung der Völker Österreichs zu einer wirtschaftlichen Gemeinsamkeit. Die „Reichswehr“ erblieb in der Erklärung des Ministerpräsidenten die Bürgschaft, dass die Regierung an diese hochwichtige Frage mit der nötigen Entschlossenheit, aber auch mit Vorsicht und Besonnenheit herantrete und sich von Überhastung fernhalten werde. Das „Wiener Tagblatt“ verweist auf die solenne Form der Erklärung des Ministerpräsidenten und betont, dass niemand mehr an dem Ernst der Regierung, ohne Verzug an die Realisierung der Wasserstraßen zu schreiten, zweifeln könne.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ beschäftigt sich eingehend mit der Frage der Verstaatlichung des polnischen Gymnasiums in Teschen und erklärt, diese Verstaatlichung würde unter allen Deutschen einen Sturm berechtigter Entzündung hervorrufen, denn zur Verstaatlichung dieser Anstalt liege nicht der geringste Grund vor. An der Hand eines Biffen-Materiale sucht das Blatt den Nachweis zu führen, dass die schlesische Bevölkerung polnischer Nationalität das polnische Gymnasium in Teschen meidet und sich den deutschen Lehranstalten im Lande zuwendet, weil sie nicht nach Osten strebt, sondern sich die Cultur des Westens dienstbar machen will.

Die „Arbeiter-Zeitung“ klagt neuerdings darüber, dass das Abgeordnetenhaus einer endgültigen Abrechnung mit den § 14-Verordnungen ausweiche und sonach die Hoffnung, es würde sich aus dem Chaos der Obstruction ein kräftiges Parlament emporringen, nicht in Erfüllung gegangen sei.

Im Herbst des vergangenen Jahres war von dem Plane der Gründung einer internationalen katholischen Telegraphen-Agentie in Rom mit Filialen in Berlin, Wien, London und anderen Städten die Rede, ohne dass seither etwas über den Fortgang des Planes verlautet hätte. Wie man nun aus Rom schreibt, sind die Unterhandlungen über die Verwirklichung des Projectes in der letzten Zeit wieder in Fluss gerathen. An der Spitze der Persönlichkeiten, die sich für das Unternehmen interessieren, stehen der katholische Verleger Auhane in Paris und Herr Harmel, bekanntlich einer

der Führer der christlich-demokratischen Bewegung in Frankreich, der große Pilgerzüge französischer Arbeiter nach Rom veranstaltet hat. Herr Harmel hat vorläufig in Rom ein kleines, von zwei Geistlichen geleitetes Pressbureau errichtet, welches Correspondenzen an französische Blätter versendet. Vom Vatican werde die katholische Telegraphen-Agentie, falls sie überhaupt zustande kommt, keinerlei finanzielle Beteiligung, sondern nur moralische Unterstützung zu erwarten haben.

Wie man aus St. Petersburg schreibt, haben die Bestrebungen zur Colonisation im hohen Norden Russlands bisher nur zu sehr geringen Erfolgen geführt. Man hat für diesen Zweck große Opfer gebracht und unter anderem Archangelsk mit dem großen russischen Eisenbahnnetz verbunden, eine regelmäßige Dampferverbindung mit den verschiedenen Städten an der Murmansischen Küste hergestellt und an dem Katharinengolf eine Hafenstadt Alexandrowsk angelegt. Die neue Eisenbahn arbeitet mit großem Verlust, indem weder der Passagier- noch der Güterverkehr von nennenswerter Bedeutung sind, und auch die Küstendampfer fahren beinahe ohne Fracht. Die Entwicklung von Alexandrowsk macht fast gar keine Fortschritte, der weit aus größte Theil der Einwohner der neuen Stadt besteht aus Beamten im Dienste der Regierung oder anderer öffentlicher Verwaltungen, und es bieten sich vorläufig keine Aussichten für die Heranziehung anderer Bevölkerungselemente.

Im September 1898 hat Lord Kitchener durch die Einnahme von Omdurman der Herrschaft des Mahdi ein Ende gemacht, und nun trifft die Nachricht ein, dass in Uganda ein neuer Mahdi aufgestanden ist, um den „heiligen Krieg“ gegen die Engländer zu proclaimieren. Der neue Mahdi heißt Muludi, war der erste Religionslehrer des abgesetzten mohamedanischen Königes Mbago von Uganda, an den er sich auch jetzt wieder gewendet hat, und seine Lehre entspricht im allgemeinen den Grundsätzen des Islam. Eine seiner merkwürdigsten neuen Vorschriften ist, dass es jedem seiner Anhänger gestattet sein soll, drei neue Weiber zu nehmen und die bisherigen Gattinnen fortzuschicken. Muludi wird als Mann in mittleren Jahren, mit langem Bart und ausdrucksvollem Wesen geschildert; er war vom General Lugard, als dieser Uganda unterwarf, zum Oberpriester der dortigen mohamedanischen Kirche ernannt worden, und seit Jahren hat auch der Katholizismus und der Protestantismus viele Anhänger in Uganda geworben, und es ist auch einmal zu einem Religionskriege gekommen, was aber noch nicht für die Glaubensstärke der Neubekhrachten und noch weniger für ihre Loslösung von mohamedanischen und selbst heidnischen Vorstellungen spricht. Am tiefsten dürfte im Volke wohl der Islam wurzeln. Muludi behauptet, dass ihm ein Engel erschienen sei, und sein Auftreten soll große Erregung hervorgerufen haben.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine romantische Verlobungsgeschichte), die stark nach Reporterphantasie auszieht, erzählen Dresdener Blätter. Als Weihnachtsgabe sendete eine dortige Cigarettenfabrik 6000 Stück ihres Fabrikates an die Sachsen in China. Ein mit der Badung der Schachteln betrautes Mädchen aus Löbtau legte einem Palz im Scherz einen Heiratsantrag mit bei. Dieser prompt darauf Antwort ein. Ist es nun Zufall oder Schickung zu nennen? Ein aus Löbtau gebürtiger Eisenbahnarbeiter, jetzt als Soldat des 6. ostasiatischen Infanterieregiments in China befindlich, erhielt die Schachtel und bietet auf dem Umwege über China dem Mädchen Herz und Hand an — allerdings mit dem Vorbehalt, dass sie keine „alte Schachtel“ sei. Da das letztere nicht der Fall ist, dürfte dieser Heiratsantrag auf diesem doch wohl noch ungewöhnlichen Wege zum Ziele führen.

— (Ein Familienidylle). Der Palast einer vornehmen Familie in Salerno war die fertige der Schauspielerin eines schrecklichen Familiendramas. Im zweiten Stockwerk des Palais Pizzuti wohnt die Witwe Agnes d'Albion mit drei Töchtern und zwei Söhnen. Einer der leichteren Namens Alphons, ein Bursche von 23 Jahren, hat wegen Meuchelmordes bereits eine fünfjährige Kerkerstrafe abgebrüht. Nun geriet er mit seiner Schwester Marie in einen Streit, in dessen Verlauf er einen Revolver zog und die Schwester sowie deren Verlobten erschoss. Hierauf floh er auch die andere Schwester Gisella durch einen Schuss in den Hals. Auf die dritte Schwester Elena, welche ebenfalls zwei Schüsse ab, glücklicherweise, ohne sie zu treffen. Alphons den Revolver abermals lud, stellte sich ihm die herbeigeeilte Mutter mit den Worten in den Weg: „Schieße nun auch auf mich!“ — „Auf Dich nicht, Mutter!“ entgegnete der Bursche, richtete dabei den Revolver gegen seine Stirne, drückte los und brach zusammen. Der Vater des Mörders starb in einem Irrenhause, und so lässt sich handeln.

— (Ein Sturz eines französischen Circus). Ein entsetzliches Unglück ist in Rosny sous Bois (Frankreich) passiert, wo sich auf dem Bahnhofplatz der Circus „Pinder“ installiert hatte und nach der Besichtigung durch den städtischen Architekten seine erste Vorstellung abgehalten. Gegen 10 Uhr hörte man es im Zuschauerraume trocken, dass ganze Gerüst schwankte. Die Zuschauer sprangen entsezt von ihren Plätzen auf, und als jemand rief: „Schreit, wer kann!“ entstand eine ungeheure Panik. Schreitend und drängend rannte die topslose Menge dem Ausgang zu, es entstand ein furchtbares Gewühl, unter dem die schwankenden Balken vollends zusammenbrachen. Das ganze Gerüst stürzte mit heftigem Gepolter, in das sich die Schredensruhe der Menge mischten, ein und zog ungefähr 100 Leute mit sich. Unter den Brettern und Balken mussten die Unglücklichen hervorgezogen werden. Man trug sie in die Manege, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. 20 Personen sind schwer verwundet.

— (Wozu der Kinematograph gut ist). Diese moderne Erfindung, die nur zur Unterhaltung der Müßigen geschaffen zu sein scheint, kann in der That auch sehr dankenswerte Dienste leisten. In der Music Hall in London kann man gegenwärtig interessante, nach der Natur aufgenommene Scenen vom südafrikanischen Kriegsschauplatz sehen. Neulich nun, so erzählt die „Fronde“, erkannten mehrere Zuschauer auf einem dieser lebenden Bildern einen unbekannten Officier und benachrichtigten sofort die Gattin desselben, die seit einem halben Jahr

Die beiden Herren fanden anscheinend aneinander Gefallen.

Erst später am Abende, als sie zusammen waren, ein wenig am Meere auf und wieder wanderten, fragte Maifeldt seine Frau, was der Capitän denn eigentlich mit den von ihm gemachten Andeutungen gemeint habe.

Einen Moment noch zauderte Lotta, dann beichtete sie ihre ganze, schwere Schuld von der See herunter.

Lottas Mittheilungen verseztten Maifeldt in eine furchtbare Erregung, die sich aber weniger gegen seine Gattin als gegen das Schicksal überhaupt richtete — gegen dieses Schicksal, das ein fremdes Kind an jener Stelle setzte, um die er viele Jahre lang selber vergeblich gekämpft hatte und die er — einst als wenn nüchtern — vielleicht dennoch errungen hätte, wenn Lorenz Webers Enkel nicht zum Vortheile hätte, wenn wäre. Allerdings würde dieser dann nicht so leichter Hand seine Einwilligung zu Thillas Heirat in diesem mit dem Doctor gegeben haben. Thilla wäre in diesem Falle gezwungen worden, einen Kaufmann zu heiraten, aber immerhin wäre doch eine Möglichkeit zur Realisierung seiner Wünsche vorhanden gewesen.

Und dass es gerade das Kind einer Südin war, dem man in dem antisemitischen Hause Herzen und Arme geöffnet hatte.

Ein höhnisches Auflachen entfuhr Maifeldts Lippen. Die Grundzüge seines Charakters: Egoismus und eine crasse Rücksichtslosigkeit, wenn es traten in seinen Empfindungen wieder scharf zutage; bagwischen markierte sich eine triumphierende Schabracke, freude in seinen Augen.

Aus fremdem Hause.

Roman von Dr. Janos Sandor.

(62. Fortsetzung.)

In dem Hotel, in welchem sie ihre Mahlzeiten einnahmen, speiste seit einiger Zeit auch ein großer, blondbärtiger Herr, der das Ehepaar und besonders die schöne Frau mit sichtlichem Interesse beobachtete. Eines Tages fiel der Fremde auch Lotta auf, und es war ihr, als hätte sie den Mann schon früher gesehen, obgleich sie sich nicht entzinnen konnte, wann und wo dies gewesen sein möchte.

Als Maifeldt und Lotta an einem Nachmittage mit dem kleinen Erich einen Spaziergang am Strand machen, sahen sie, wie der fremde Herr ihnen folgte. Um ihn vorübergehen zu lassen, nahmen sie auf einer Bank Platz, aber der Fremde steuerte direct auf sie zu und blieb nach höflichem Gruße vor ihnen stehen.

„Verzeihen Sie — mein Verhalten scheint Ihnen vielleicht zudringlich, meine Herrschaften“, sagte er. „Die gnädige Frau wird sich meiner kaum noch erinnern, dennoch kann ich es mir nicht versagen, unsere flüchtige Bekanntschaft zu erneuern. Mein Name ist Hanssen, Capitän des Dampfers „Victoria“, auf dem gnädige Frau die leider für Sie so traurige und verhängnisvolle Ueberfahrt machte.“

Secundenlang lähmte der Schreck Lotta die Zunge; das Entsetzen, welches sie momentan empfand, prägte sich so deutlich in ihren Augen aus, dass der Capitän bestürzt verstummt.

„Verzeihung, dass ich Sie an das schreckliche Ereignis erinnerte“, fuhr er nach kurzem Schweigen fort. „Das sind freilich Wunden, die im Mutterherzen nie verbluten. Nochmals — Verzeihung!“

„In der That, es regt mich immer noch unbeschreiblich auf“, sagte Lotta seufzend, „aber ich freue mich trotzdem, Sie wiederzusehen, Capitän. Darf ich Sie mit meinem Manne bekannt machen? Herr Maifeldt — Herr Capitän Hanssen.“

Maifeldt, dem die Ansspielung des Capitäns auf ein trauriges Ereignis, das sich während Lottas Ueberfahrt nach Europa zugetragen haben sollte, unverständlich war, erwiderte die Verbeugung des Capitäns. Er erwartete einige aufklärende Worte von Lottas Seite, aber dieselben blieben aus. Natürlich fragte er auch nicht in Gegenwart des Fremden, und da der Capitän mit einer geschickten Wendung die Unterhaltung in allgemeine Bahnen lenkte, war zwischen den beiden Herren bald eine Unterhaltung im Gange, an der auch Lotta sich unbefangen beteiligte.

Lotta war plötzlich zu einem Entschluss gekommen. Sobald sie mit ihrem Manne allein war, wollte sie ihm alles sagen.

Der Kleine suchte Muscheln und Steinchen am Strand. Das Hütchen voll gefundener Raritäten, kam er zu den Eltern gesprungen. Er hatte sich in Thillas Pflege gut erholt, dennoch war er schmächtig und sehr zart geblieben.

„Ihr Söhnchen?“ fragte der Capitän, dem Knaben über das glatte, dunkle Haar streichend.

Lotta bejahte. Sie wusste, dass Capitän Hanssen sich in diesem Augenblicke ihres schönen blonden Kindes erinnerte, das einen so entsetzlichen Tod gefunden hatte, und ihr Herz krampfte sich in dem Gedanken jener furchtbaren Stunde wieder schmerzlich zusammen.

Maifeldt hatte den Capitän aufgefordert, mit auf der Bank Platz zu nehmen. Später schloss Hanssen sich dem Ehepaare auch auf den Heimwege an.

neine Nachricht von ihrem Manne erhalten hatte und ihn sofort nach London und besuchte die Specialvorstellung, die der Director des Etablissements ihr zu Ehren veranstaltete. So konnte die Dame, dank dem Kinematographen, die Freude des Wiedersehens mit ihrem Gatten schon im voraus genießen.

(Remde Sprachen im englischen Parlemente.) Da die Iren im englischen Parlamente die Sprachenfrage aufgerollt haben, ist es interessant, daran zu erinnern, dass Englisch nicht immer die Sprache des Parlamentes und der Gerichtshöfe des Landes war. Thatsächlich war nur einmal in der Geschichte des Königreiches die Sprache des Parlamentes ganz englisch. Bis zur zweiten Hälfte der Regierung König Edwards III. wurden alle parlamentarischen Verhandlungen französisch geführt. Diese Sprache war natürlich von Wilhelm dem Großen eingeführt worden. Der Herrscher wählte, dass, so lange das Volk Englands seine eigene Sprache spräche, es sich nicht als ganz unterdrückt fühlen würde. Er entschied sich deshalb dafür, dass Englische abzuschaffen und an seine Stelle die französische Sprache zu setzen. Auch zu Edwards V. Zeit waren das Französische noch nicht ganz aus dem Parlamente verschwunden, und bis zur Zeit Heinrichs VI. (gest. 1471) war der Gebrauch des Englischen sehr selten. In jenen Zeiten wurden die Gesetze entweder lateinisch oder französisch eingeschrieben. Von Edward III. bis zu Richard III. wurde nur Französisch gebraucht. Während der ersten drei Jahre der Regierung Heinrichs VII. war Französisch die Sprache. Aber in seinem vierten Jahre (1488) wurde das Gesetz eingeführt, das seit dieser Zeit die Sprache der Gesetze gewesen ist. Die Sprache des Hofes und der höfischen Gesellschaft blieb lange Zeit französisch. Auch einige englische Könige sprachen keine andere Sprache. Heinrich II., Richard, Johann und Edward I. sprachen nicht englisch, obwohl sie es wahrscheinlich verstanden. Aber vielleicht am weitwändigsten in Bezug auf die Herrschaft fremder Sprachen in England ist die Tatsache, dass die königliche Zustimmung zu Parlamentsacten immer noch in den Worten Wilhelms des Großen gegeben wird. Als die Gesetze französisch oder lateinisch geschrieben waren, wurde die königliche Zustimmung englisch gegeben. Aber jetzt, wo die Gesetze englisch sind, gibt der König seine Einwilligung Zustimmung. Wenn der König einem Parlamentsacte zustimmt, sagt er: Le Roy le veult. Wenn er einem Budget zustimmt, sagt er: Le Roy remercie ses bons sujets, accepte leur bienveillance, et ainsi le veult. Wenn er einer „privaten“ Bill zustimmt, sagt der König: Soit fait comme il desire. Wenn er einer Petition, die um ein Recht bittet, zustimmt, so geschieht das mit den Worten: Soit droit fait comme il desire. Und wenn er einem Gesetze seine Zustimmung verweigert, was seit dem Jahre 1707, unter der Regierung der Königin Anna, nie geschehen ist, würde er sagen: Le Roy s'avisera. Dies ist normannisch-französisch, das besonders ausgesprochen und von einem Beamten zum anderen seit 867 Jahren überliefert wird. Die einzige Zeit, in der ausschließlich Englisch im Parlamente gebraucht wurde, war während der Republik, als der Lord Protector aus seiner Zustimmung englisch gab. Bei der Restauration kam man auf die alten Worte zurück. Die Bemühungen, die Überbleibsel aus der Zeit der Eroberung zu vernichten, fehlten. Im Jahre 1706 ging zwar im Oberhaus eine Gesetz zur Abschaffung des Gebrauches der französischen Sprache in allen Verhandlungen des Parlamentes durch, wurde aber im Unterhause verworfen.

(Am Telefon.) Professor der Geschichte: „Bitte, Nummer 1525.“ — Telephonistin: „Wie sagen Sie?“ — Professor: „Bitte 1525!“ — Telephonistin: „15 — 35?“ — Professor: „Aber nein! Fünfzehnhundertfünfundzwanzig . . . Schlacht bei Pavia.“

Als die erste Erregung über Lottas Eröffnungen vorüber war, begann er sogleich, die Vortheile zu erläutern, welche ihm die Entdeckung dieser unerwarteten, sogen. zuerst fast bestürzenden Tatsache bieten konnte. Lotta, ganz erfüllt von seinen Gedanken und Empfindungen, schritt er an Lottas Seite dahin. Seine Schweigehaftigkeit machte Lotta ängstlich.

„Bürnst du mir sehr?“ fragte sie zaghaft. „Ich habe es auch eigentlich nicht beabsichtigt, aber es fügte sich alles so von selber, und außerdem hieng meine Existenz von der Willkür meiner Schwiegereltern ab.“

„Vielleicht nicht anders gehandelt. Für seine Handlungen wiegt nicht auch immer als vornehmstes Motiv der eigene Vortheil. Ich könnte dir höchstens zürnen, dass du nicht mit mir so viel Vertrauen zu mir hattest, um alles zu gestehen“, sagte er. „Nun ist mir auch deine Gleichgültigkeit, ja deine Abneigung gegen einen kleinen Glück, dass uns der Zufall heute diesen Kapitän aufsuchte und dass du, dadurch veranlasst, den Mut hast, mich in alles einzubringen. Deine Mithilfe ist für unsere Zukunft von erheblicher Wichtigkeit!“

„Du rief Lotta entsetzt. „Rein,“ sagte er, „das wäre das Thörichteste, was ich tun könnte. Damit wäre höchstens das Glück auf unsrerem Vortheile — gar nichts, aber höchstens das Gegenteil von dem, was wir wünschen.“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums des Innern) mit einem Beiblatt für die Angelegenheiten der staatlichen Veterinärverwaltung. Redigiert im k. k. Ministerium des Innern. — Von diesem neuen Verordnungsblatte, auf welches wir bereits einmal die Aufmerksamkeit der interessierten Kreise lenkten, liegen uns bereits einige Nummern vor. Das neue Verordnungsblatt richtet sich, wenn auch in erster Linie, so doch nicht ausschließlich an die politischen Behörden, sondern neben anderen Organen der staatlichen und der autonomen Administration auch an weitere Kreise der Bevölkerung selbst, an Parteienvertreter, Advocaten und Notare, an Corporationen, welche sich auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens betätigen und überhaupt an alle, die Beruf oder Gelegenheit mit der politischen Verwaltung in nähere Berührung bringt. — Die Pränumerationsbedingungen sind folgende: A. Auf das Verordnungsblatt des k. k. Ministeriums des Innern kommt Beiblatt: Für Behörden, öffentliche Amt und deren Beamte jährlich 4 K., für sonstige Pränumeranten jährlich 5 K. B. Auf das Beiblatt allein: Für Behörden, öffentliche Amt und deren Beamte jährlich 3 K., für sonstige Pränumeranten jährlich 4 K. Pränumerationsanmeldungen werden beim k. k. Postzeitungsamte in Wien, bei sämtlichen k. k. Postämtern, sowie bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften entgegenommen. Einzelne Nummern des Verordnungsblattes kommt Beiblatt zum Preise von 40 h, des Beiblattes allein zum Preise von 30 h von der k. k. Staatsdruckerei erhältlich.

(Militärisches.) Die am 1. Mai in Krain beginnenden, vom militär-geographischen Institute auszuführenden geodätischen und Mappierungsarbeiten werden sich auf die politischen Bezirke Gottschee, Krainburg, Laibach, Littai, Loitsch, Rudolfswert und Stein erstrecken. — o.

(Die Vorarbeiten für die elektrische Straßenbahn) werden, wie bereits berichtet, im Laufe der nächsten Woche in Angriff genommen werden. Das Arbeitspersonale stellt die Wiener Firma Rostock & Hofnauer bei. Vorerst wird mit den Vorarbeiten, der Schienenelegung u. dgl. begonnen werden. Auf den Hauptkreuzungspunkten der Stadt soll bezüglich des Wagenverkehrs und der Dreh scheiben, sowie bezüglich der Haltestellen das Nötige zur Durchführung gelangen. Die Anzahl der bei den Vorarbeiten verwendeten Arbeiter wird 250 Mann betragen. Die weiteren Bauarbeiten gelangen durch die Firma Siemens & Halske zur Ausführung, und die Bahn soll im Monate August 1. J. eröffnet und dem Verkehr übergeben werden. — o.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält am 27. d. M. um 5 Uhr nachmittags im städtischen Rathaus eine außerordentliche öffentliche Sitzung ab.

(Missionen.) Wir werden um Aufnahme folgender Notiz ersucht: Die Bekehrung an sämtlichen Missionen unserer Stadt ist eine sehr große. Besonders stark ist der Andrang eines distinguierten Publicums zu den deutschen Abendpredigten im Dome. In dieser Kirche wird die Nachmittagspredigt Montag, den 25. d. M., nicht um 3 Uhr, sondern um 1/23 Uhr gehalten werden. Die eigentliche Schlussandacht findet Dienstag statt; um 1/27 Uhr ist die Armenseelenpredigt, darauf folgt das feierliche Seelenamt mit Libera.

(Großes Epidemie.) Die seit 1. Februar in den Gemeinden Feistritz und Mitterdorf in der Woche herrschende Scharlachepidemie ist nunmehr erloschen. Im ganzen waren 171 Personen erkrankt, von diesen sind 146 genesen und 25 gestorben; von den erkrankten sieben Männern und neun Frauen sind zwei Männer und zwei Frauen gestorben. Die Schulspere wurde wieder aufgehoben. — o.

bringen. Es wäre gut, wenn wir im Laufe der Zeit wieder nach Neuenburg übersiedeln könnten. Wir müssen den Entwicklungsgang des jungen Herrn im Auge behalten! —

„Ich gehe ungern dorthin zurück,“ sagte Lotta erschauernd, „aber wenn du es willst — wenn es sein muss —“

„Natürlich pressiert die Geschichte nicht!“ fuhr er fort. „So etwas lässt sich nicht übers Knie brechen. Zwei oder drei Jahre dürfen eventuell darüber verstreichen. Dann aber müssen wir in unserem eigenen Interesse unbedingt wieder zurück. Bis dahin wirst du dich an den Gedanken gewöhnt haben!“

Lotta nickte. Im großen ganzen war sie froh, dass ihr Mann ihr keine ernstlichen Vorwürfe mache. Ein gewisser Instinct ließ sie vielmehr errathen, dass ihre interessante Neuigkeit ihm eher willkommen als unangenehm war. Seine Pläne betreffs der Zukunft erriet sie zwar nicht, aber sie war auch nicht besonders neugierig, sie zu erfahren. Ihr selber war indes nach der Aussprache um vieles leichter geworden. Die Bürde, die ihr bisher die Seele bedrückt und die sie allein getragen, hatte sie jetzt auf die stärkeren Schultern ihres Mannes abgewälzt. Er mochte nun sehen, wie er damit fertig wurde. Es war ihr zumuthe, als hätte sie ihre Schuld abgegeben, als sei sie selber jetzt befreit davon. Nun hätte sie ihres Lebens wieder froh werden können — wenn nicht die Erinnerung an Dombroski und sein schreckliches Ende trotz allem immer und immer wieder ihren verdüsterten Schatten für sie über Gegenwart und Zukunft gebreitet hätte — über die Zukunft, die wie ein Rätsel vor ihr lag.

(Fortsetzung folgt.)

— (Hauptstellung.) Am 28. und 29. d. M. findet im großen Saale des «Mestni Dom» die diesjährige Hauptstellung für die Stadt Laibach statt. Beginn jedesmal um 8 Uhr früh. Zur selben haben am ersten Tage die auswärts zuständigen, am zweiten Tage die nach Laibach heimatszuständigen Jünglinge zu erscheinen.

— (Veränderungen in der Laibacher Diöcese.) Die Pfarre Selsach ob Bischofslack wurde Herrn Thomas Rožnik, Kaplan in Ussling, die Pfarre St. Michael bei Seisenberg Herrn Johann Bupančić, Pfarrer in Banjaluka, verliehen. — Auf die Pfarre Bojško wurde am 7. Jänner Herr Johann Gnjedza canonical installiert.

— (Die Laibacher Eitalkica) veranstaltet, wie bereits gemeldet, Montag, den 25. d. M., um 8 Uhr abends im großen Saale des «Mestni Dom» einen Unterhaltungsabend, zu welchem nebst den Vereinsmitgliedern eingeführte Gäste Zutritt haben. Das Programm umfasst Productionen der bürgerlichen Musikkapelle, Solo vorträge des Fräuleins Mira Dev, drei Quartettnummern (die Herren V. Črnko, A. Svetek, S. Gavran und J. Jak), die Pantomime «Možiček» von Dr. Spavic und zum Schlusse eine Zuglotterie.

— (Die außerordentliche Generalversammlung der Gastwirte- und Kaffeesiedergenossenschaft), welche vorgestern stattfand, wurde vom Obmann, Herrn Johann Tost, in Gegenwart des Gewerbeausschusses, Herrn Magistratsrates Johann Sesek, mit dem Bemerk eröffnet, dass der derzeitige Ausschuss, infolge persönlicher Angriffe seitens eines Mitgliedes beschlussunfähig geworden, die Hilfe und Sanction der Generalversammlung anrufen musste. Die sodann vom Vorsitzenden an die letztere gerichtete Anfrage, ob selbe die Niederlegung der Mandate gutheiße, beziehungsweise acceptiere, wurde nahezu stimm-einheitlich verneint und die ausgetretenen Ausschussmitglieder, d. i. die Herren J. Balazník, Josef Kramar, Fr. Kapež, Fritz Novak, Josef Macák, Anton Biziak und A. Bogačnik, wurden zur weiteren Mitwirkung aufgefordert. Schließlich wurde in Angelegenheit der Soda-wasserfabrik das Erforderliche besprochen, worauf der Obmann die Versammlung mit einem Appell an Arbeit und Einigkeit in dieser Corporation schloss.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der am 9. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Pöllandl wurden Franz Grill in Pöllandl zum Gemeindevorsteher, Josef Petschauer junior in Pöllandl, Jakob Höfferle in Pöllandl und Matthias Grill in Steinwand zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 11. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Ruprecht wurden Anton Sedlar in St. Ruprecht zum Gemeindevorsteher, Matthias Lamovsek in Kostanjevica, Franz Bupan in Prelesje, Ferdinand Dolar in Kot, Franz Paulin in St. Ruprecht, Franz Hofer in Ravnik, Johann Tratar in Jesenica und Andreas Čerkovnik in Trstenik zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 12. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Podboršt wurden Franz Kastelic, Grundbesitzer in Podboršt, zum Gemeindevorsteher, Franz Bojc und Ignaz Augustincic, beide Grundbesitzer in Podboršt, zu Gemeinderäthen gewählt.

— Bei der am 18. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Arči wurden Alois Tomazin in Smednik zum Gemeindevorsteher, Franz Šíško in Salole, Karl Šribar in Arči, Johann Barič in Mrščecava, Franz Rabzeli in Hrv. Brod, Johann Kotar in Babulje, Johann Žablar in Dobrava, Martin Opoll in Miltote und Martin Jordan in Arči zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 28. Februar vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Podgora wurden Josef Šteh in Podgorica zum Gemeindevorsteher, Franz Erčuli in Zagorica, Anton Hočevar in Zagorica und Johann Ghač in Bruhanjava zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der am 1. März vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Möschnach wurden Johann Pristavec in Črničec zum Gemeindevorsteher und Johann Resman in Gorica zum Gemeinderäthe gewählt. — Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Petersdorf wurde Matthias Gerzin in Micheldorf zum Gemeindevorsteher gewählt.

— (Ein Steinadler) wurde am 18. d. M., wie man aus Tarvis berichtet, in Flitsch mittelst eines Fangsens gesangen. Der gesangene Adler ist ein kräftiges Thier und dürfte im zweiten Jahre stehen. Der Fang desselben stellt sich als besonderer Glücksschlag dar, denn dieser Raubvogel zählt in der Gegend von Tarvis zu den Seltenheiten und muss, will man ihn haben, fast immer am Horst geschossen werden. Der lezte wurde vor zwei Jahren im Goggauer Revier erlegt. Der gesangene Steinadler sitzt jetzt missmuthig in einer Abtheilung der Holzhütte der Forstverwaltung und soll, wenn die kleine, vom Schlagseisen herrschende Wunde am Fang verheilt ist, nach Schönbrunn in den Kaiserlichen Thiergarten wandern.

— (Veränderungen im Staatsbauwesen.) Der f. f. Ingenieur Leo Bloudek in Abelsberg wurde nach Rudolfsdorf und der f. f. Ingenieur Johann Falk in Kraiburg nach Abelsberg überetzt.

— (Offentlicher Vortrag.) Auf den übermorgen im physikalischen Lehrsaal des I. Staatsgymnasiums in Laibach stattfindenden Vortrag des Herrn Professors J. Mach über rothen Schnee und Schlammtreppen wird hie mit nochmals aufmerksam gemacht.

— (Laibacher Sportverein), Spielplatz Bezirks, gegenüber dem Friedhof. Den Mitgliedern wird bekanntgegeben, dass Sonntag und Montag Übungsspiele stattfinden. Beidemal halb 3 Uhr.

** (Unfall.) Die Hausbesitzerin Agnes Bernard in der Floriansgasse Nr. 3 stürzte gestern abends im Gedränge auf den Stufen vor der St. Jakobskirche und brach sich einen Fuß. Die Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen ins allgemeine Krankenhaus überführt.

** (Verhaftung.) Die im Polizeiblatt für Kraiburg wegen des Verbrechens des Diebstahles stets brieslich verfolgte Dienstmagd Antonia Kropivsek aus Bočne, Bezirk Oberburg, wurde gestern von dem Sicherheitswachmann Franz Olicki auf der Polanastraße aufgegriffen und verhaftet.

— (Der Laibachfluss) sammt den Nebengewässern ist infolge der letzten Regentage um 1.30 m über das Normale gestiegen.

— (Von der Erdbebenwarte an der I. I. Staats-Oberrealschule.) Gestern abends gegen 20^h 33^m verzeichneten alle Instrumente der Warte eine leichte Erschütterung von örtlichem Charakter. Hauptauschlag 16 mm. Dauer eine Minute. Ursprungsort 5 bis 10 km von Laibach. Richtung von Nordwest nach Südost. Die Ausdehnung dieser Erschütterung dürfte auf das Laibacher Feld beschränkt sein.

B. Operette nicht minderes Interesse erwecken. Als Audele debütiert eine begabte Schülerin der Künstlerin, der schon jetzt eine schöne Zukunft prophezeit werden kann. Den Orlofli singt Frau Director Wolf.

— (Chorbeneifiz.) Am 28. März findet das Chorbeneifiz statt; es gelangt «Die schöne Galathea» zur Aufführung, der Operette schließt sich eine musikalische Akademie an. Die braven Leistungen des vielgeplagten Chorpersonales in ungezählten Operetten, die Darbietungen der meisten Mitglieder desselben in kleineren Rollen sind zu bekannt, um noch weiter angepreisen zu werden, ebenso ist es zur Genüge bekannt, dass sie nicht auf Rosen gebettet sind. Das Publicum wird den wackeren Künstlern seine Anerkennung am überzeugendsten durch zahlreichen Besuch zum Ausdruck bringen.

— (Kammermusik - Abend.) Freunde der intimen Musikgattung werden auf die morgen abends in der Tonhalle stattfindende Kammermusik-Veranstaltung, bei welcher unter anderem zwei hervorragende Musikwerke zur Erstaufführung gelangen, nochmals aufmerksam gemacht.

— (Preisslieder-Concert in Wien.) Im Saale Bösendorfer fand am 13. d. M. das Preisslieder-Concert der «Neuen musik. liter. Gesellschaft» statt. — Den Zweihundert-Kronenpreis errang der Componist Robert Ruschke aus Erlangen in Bayern mit dem Liede «Klinge, mein Lieb!» welches von der f. f. Hofoperänsängerin Frau Else Glizza gesungen, so viel Beifall fand, dass es da capo verlangt wurde und die überwiegende Mehrheit des abstimmenden Publicums für sich hatte. Das preisgekrönte Lied befindet sich im Druck und kann durch alle Buch- und Musikalienhandlungen sowie von der Leitung der «Neuen musik. liter. Gesellschaft» in Wien I., Domgasse 6, gegen Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

— (Das Wissen für alle - Volksbüchliche Vorträge und populärwissenschaftliche Rundschau.) Diese seit Neujahr in Wien I., Schulerstraße 20, erscheinende Wochenschrift entspricht dem dringenden Bedürfnisse nach vertiefter Bildung und reicherem Wissen und erfreut sich daher einer immer zunehmenden Beliebtheit. Von der Fülle des Stoffes, den «Das Wissen für alle» bietet, gibt das Programm der Vorträge Zeugnis, welche in dem am 1. April d. J. beginnenden neuen Semester zur Veröffentlichung gelangen werden. Es sind das sowohl zahlreiche Universitätscurse als auch Vorträge des Volksbildungsvereines. Außerdem veröffentlicht die Zeitschrift Aussätze namhafter Autoren, eine populärwissenschaftliche Rundschau und eine der Unterhaltung gewidmete Rubrik mit dem dramatisch bewegten Romanen: «Der Krieg der Welten» von H. G. Wells. Das vierteljährliche Abonnement beträgt 2 K 50 h. Das erste Quartal kann zu dem eben genannten Preise nachgeliefert werden. Am 1. April neu eintretende Abonnenten erhalten auf ihr Verlangen die bisher erschienenen (circa 80 Seiten füllenden) Fortsetzungen des Romanes zum Preise von 50 h zugestellt. Einzelne Nummern 24 h.

— (Russisch-chinesisches Abkommen.) Der zwischen Russland und China abgeschlossene Vertrag betreffs der Mandchurie, der gegenwärtig die politische Welt erregt, ist im Grunde nicht so überraschend gekommen, wie es den Anschein hat. Schon vor fünf Jahren wies der Forschungsreisende Eugen Wolf, der damals China bereiste, auf die Dinge hin, die sich an der russisch-chinesischen Grenze vorbereiteten, und interessant ist es, seine jüngst als Buch erschienenen Berichte «Im Innern Chinas» (erster Theil von «Meine Wanderungen», Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) darauf hin nachzulesen. Der Autor schildert des näheren den damals abgeschlossenen Vertrag, den er mit richtigem Empfinden als einen Borenreicher weiterer Abmachungen zu Gunsten des Borenreiches erkannte.

— (Dem Violinvirtuosen Jan Kubelik) wurde vom Papste das Commandeurkreuz des Gregor-Ordens verliehen.

— (Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 9. Nummer: 1.) Mietlinge. 2.) Feuilleton. 3.) Die Schule sei kein Gemeindeanger. 4.) Der Rechtsanwalt des Lehrers. 5.) Correspondenzen. 6.) Vereinsmitteilungen. 7.) Mittheilungen. 8.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. März. Die Sitzung wird um halb 12 Uhr eröffnet. Abgeordneter Schönerr bringt einen Dringlichkeitsantrag ein, die Regierung auffordernd, einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach noch in dem heurigen Jahre Steuernachlässe bei kleinen Grundbesitzern sowie bei kleinen Erwerbssteuerträgern aus dem Arbeiterstande einzutreten haben. Abgeordneter Wolf und Genossen stellen einen Dringlichkeitsantrag, betreffend die Aufhebung des § 493 der Strafprozeßordnung. Die Abgeord-

neten Herzog und Hofer verlangen die vollinhaltliche Verlesung der Interpellationen, was geschieht. Die heute eingebrachten Dringlichkeitsanträge sowie das Verlangen Höfers und Herzogs auf wörtliche Verlesung der Interpellationen wird als Beginn der gestern angekündigten Obstruction der Alldeutschen gegen die Ausübung des Gewerbees seitens des Präsidenten inbetrifft der Interpellationen angesehen.

Während der Sitzung wurde mit den Alldeutschen verhandelt. Als Resultat der Verhandlungen wird angegeben, dass Wolf und Schönerr zustimmen, dass ihre Dringlichkeitsanträge ohne erste Lesung an die betreffenden Ausschüsse gewiesen werden. Um halb 1 Uhr wurde die Lesung des Einlaufes beendet. Der Präsident schreibt mit, dass er auf Wunsch des Abgeordneten Schönerr den von ihm überreichten Dringlichkeitsantrag dem Notstandsausschuss zuweist. Sodann folgen Anfragen an den Präsidenten. Franz Sturm polemisiert gegen die ihm gestern vom Präsidenten ertheilte Rüge wegen des Ausdrucks: «Jüdischer Erzbischof Kohn.» Redner wendet sich sodann gegen die Antwort des Präsidenten auf seine Anfrage, betreffend den Unterschied zwischen böhmisch und tschechisch.

Wien, 22. März. Das Abgeordnetenhaus verhandelte vor Übergang zur Tagesordnung die gelegentlich des Disciplinarverfahrens wegen des Abgeordneten Seitz als städtischen Volkschullehrers seitens des Wiener Bezirksschulrathes, und nahm nach lebhafte Debatte, wobei es zu heftigen Controversen zwischen den Socialdemokraten und den Christlich-socialen kam, den Antrag des Abgeordneten Marchet, der Verfassungsausschuss solle binnen acht Tagen über die Angelegenheit berichten. Das Haus gieng hierauf zur Tagesordnung, das die Verhandlung der Notstandsanträge über die Anträge sammt den Resolutionen wurden einstimmig angenommen, und es begann die Debatte über die Aufhebung der ärarischen Mauten. In der Debatte über die Aufhebung der ärarischen Mauten sprachen Berichterstatter Abgeordneter Kaiser, ferner die Abgeordneten Tambozi, Göb, Bodansky und Toczek, Stojan, Malik, Holansky und Schraffl für die Aufhebung der Strafmaut, wobei zumeist die traurige Lage des Bauernstandes hervorgehoben wurde. Der Finanzminister anerkennt prinzipiell die Wichtigkeit der Aufhebung der Strafmaut, wies aber auf den dadurch entstehenden Entfall von über 2.000.000 Kronen und die Schwierigkeit der Bedeckung hin. Das Haus nahm einstimmig die Aufhebung der ärarischen Mauten auch in dritter Lesung an. (Lebhafte Debatte im ganzen Hause.) Der Ministerpräsident beantwortet mehrere Interpellationen. Abgeordneter Breiter beantragt die Gröfzung der Debatte über die Antwort auf die Interpellation, betreffend die Auszeichnung Jaworski. Der Antrag wird abgelehnt. Der Eisenbahn- und der Justizminister beantworten Interpellationen.

Am Sitzungsschluss beantwortete der Ministerpräsident Roerber die Interpellationen und erklärte betreffend die Auszeichnung Jaworski, und erklärte die Verleihung von Auszeichnungen ist ein unvergehrbares Recht der Krone. Dabei kommen keinerlei Verdienste des Polenclubs um die gegenwärtige Regierung in Betracht, weil der Polenclub sich nur von den Interessen für Staat und Land leiten lässt. Der Ministerpräsident widerspricht entschieden, dass Jaworski irgendeinen Betrag aus der kaiserlichen Schatzkasse beziehe, bezeichnet andere thätige Verdienste Jaworski hervor. (Beifall.) — Ragnit Sitzung Dienstag.

Aus Südasien.

London, 22. März. Dem «Daily Chronicle» zufolge sei das Haupthindernis des Abchlusses der Verhandlungen zwischen Briten und Händlern der gewesen, dass ersterer es ablehnte, den Händlern der Auffändischen am Cap vollständigen Strafmaut zu bewilligen. Die hauptsächlichsten angebotenen Bedingungen waren folgende: Eine den beiden Republiken zu bewilligende Autonomie, nach dem Aufstehen der Feindseligkeiten eintreten sollte. Die Regierung würde eine Million Pfund Sterling für das gefährliche Eigentum sowie eine Anleihe zu niedrigem Zinsrate bewilligen, um die Farmen wieder instand zu setzen. Was die Erziehung der Kinder betrifft, so sollte die Wahl, ob sie eine holländische oder eine englische Schule soll, den Eltern überlassen werden. Kein englische Bürger soll ohne besondere Genehmigung ein Gewehr besitzen dürfen.

London, 22. März. Der dem Parlament gegenangene Depeschenwechsel zwischen Chamberlain

und Millner über die den Buren angebotenen Friedensverhandlungen bestätigt im wesentlichen die bereits hierüber veröffentlichten Einzelheiten. Es geht daraus hervor, dass sich Millner entschieden gegen die Amnestierung der Aufständischen in der Colonie aussprach, die auch Chamberlain nicht als nötig erachtet. Dagegen hätte die Amnestie bezüglich des Oranje-Freistaates und Transvaals nur soweit eine Einschränkung zu erfahren, dass die britischen Unterthanen, welche gegen England die Waffen erhoben haben, das Wahlrecht verlieren sollen. Chamberlain erklärte ferner, die Regierung könne nicht auf das Recht verzichten, das Kriegsrecht zu proklamieren, wo sie es nötig hält. Zur Deckung der Schadenersatzansprüche der Buren wollte die Regierung eine Mil-

lion Pfund Sterling bewilligen, dagegen sollte den Farmer für ihre Verluste im Kriege durch eine Unleihe Beistand gebracht werden. Eine Kriegssteuer sollten die Farmer nicht bezahlen. Den Kaffern sollte ein beschränktes Wahlrecht gewährt werden. Das Tragen von Feuerwaffen sollte nur jenen erlaubt sein, welche um Erlaubnisscheine angefucht haben. Der Uebergabe hätten sich alle Buren anschliessen müssen, nicht jene Bothas allein.

Die Vorgänge in China.

Peking, 22. März. (Reuter-Meldung.) Heute früh wurden die beiderseitigen Schildwachen von den strittigen Landstrichen zurückgezogen.

Linz, 22. März. Der oberösterreichische Landeschulrat beschloss in der heutigen Sitzung, den Mittelschuldirectoren den Auftrag zu ertheilen, alle jene Schüler zur Theilnahme an den mit dem Ordinariate vereinbarten österlichen Exercitien anzuhalten, welche nicht eine schriftliche Erklärung ihrer Eltern oder Vormünder über die Nichttheilnahme ihrer Söhne oder Mündel an diesen Exercitien vorher beibringen.

Triest, 22. März. Einer Verlautbarung des Amtsblattes Osservatore triestino zufolge wurde der italienische Turnverein Unione ginnastica auf Grund des § 24 des Gesetzes vom 15. Nov. 1867, R. G. VI. 134, von der Statthalterei aufgelöst.

„Henneberg-Seide“

Angekommene Fremde.

Am 20. März. Emmert, f. u. f. Oberst, Klagenfurt. — Graf Reuberg, f. Diener, Privat, Würzburg. — Grand, Lehrerin; Ruth, f. f. Fiume. — Mieger, Director, Ussling. — Dr. Lebere, Regimentsarzt, Görz. — Smeal, Brauerei-Inspector; Weber, Kniel, f. f. Graz. — Dr. Schuka, Advocat; Bölgari, f. f. Triest. — Bažul, f. Tochter, Apothekersgattin; Wind, f. f. Landsberg. — Gruden, Privat, Idria. — Schenke, Privat; Künner, f. f. Budapest. — Burgi, f. f. Malborgeth. — Berger, f. f. Berlin. — Krenner, f. f. München. — Berenthin, f. f. Tsch. — Feher, f. f. Groß-Kanizsa. — Leitner, f. f. Baden. — Füller, f. f. Tochter, Privat; Hoffmann, Director; Liebermann, Karien, Marielanz, Löwy, Fiedler, Einöhel, Eder, Reiss, Füller, Bellal, Röna, Gruber, Wille, Rein, Buckerbauer, Loffa, Schatz, Goldner, Grün, f. f. Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 22. März. Jerman, Besitzer, Wolfsberg. — Lentsch, Privat, Linz. — Sauer, f. f. Gr. Kanizsa. — Bellner, Tehm, Gemahlin, Privat, München. — Loher, f. f. Triest. — Kraumann, f. f. Weisenberg, Blenz, Richter, Private, Bozen. — Schmitz, f. f. Köln. — Dözla, f. f. Mailand. — Fürst, f. f. Barlowitz, Privat, Budapest. — Lauterbach, f. f. Krefeld (Deutschland). — Michl, Horpach, Kinsel, Beilner, Schwaner, f. f. Berlin, Bellina, Mathein, Müller, Popper, Schneider, f. f. Wien. — Runge, Inspector der f. f. Staats- und f. f. Böhmen. — Schindl, f. f. Frau, Privat, Leipzig. — Pohlidal, f. f. Brünn. — Schindl, f. f. Sagor. — Amthal, f. f. Prag. — Winterstein, f. f. Cilli. — Lüster, f. f. Prag. — Winterstein, f. f. Bergmann, f. f. Bodenbach.

Landestheater in Laibach.

104. Vorstellg. Heute Samstag, 23. März. Gerader Tag. Operette in drei Acten von J. Bell und Richard Genée. — Musik von Johann Strauß. —

Der lustige Krieg.

105. Vorstellg. Montag, den 25. März. Unger. Tag. Operette mit Gesang in vier Acten von Krenn und Lindau. — Musik von Kuhn. —

Ein armes Mädel.

106. Vorstellg. Dienstag, den 26. März. Unger. Tag. Operette mit Gesang in vier Acten von Krenn und Lindau. — Musik von Kuhn.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	der Beobachtung	Bartometerstand auf 600 m. reduziert	Wind	Aufsicht des Himmels	Wetterbericht in Kilometer
22. 21. 20.	727.4	4.0	SD. schwach		
23. 22. 21.	730.5	2.3	RD. mäßig	bewölkt	
	732.6	-0.6	D. mäßig	halb bewölkt	4.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3.4°, Normale: 4.8°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Guntel.

Medicinal-Cognac. LA SALAMANDRE

Reines Weindestillat. TRADE MARK

Société Propriétaires Vinicoles de Cognac (Gesellschaft der Vereinigten Weingutsbesitzer in Cognac).

Direction: J. G. Monnet & Co., Cognac. Gegründet 1838. Hauptdepot bei C. Trau, k. u. k. Hof-Thee- und Rumhandlung, Wien I., Wollzeile 1. (37) 13—12

Zu beziehen durch alle besseren Spezerei- und Delicatessen-Handlungen.

Flaschenbier

Brauhaus Perles.

Eine Kiste mit 25 Halbliterflaschen fl. 2.—

Bestellungen und Einzelverkauf: (473) 7

Prešerengasse 7 im Vorhause.

Nicht nur bei uns wird das Franz Josef-Bitterwasser weitaus am meisten gebraucht, sondern auch im Welthandel nimmt es einen hervorragenden Platz ein. Man verlange ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser, da minderwertige Wasser mit täuschend ähnlichen Etiketten zum Verkaufe gelangen. (185 d) 3-1

Josef Perhauz
in Laibach, Wienerstrasse 6
k. k. concessioniertes

Realitäten-Verkehrs-Bureau

empfiehlt sich (966) 6-2
zur Durchführung von An- und Verkäufen von Herrschaften, landtälichen Gütern, Fabriks-Etablissements, Stadt-, Zins- und Familienhäusern, Villen sowie Realitäten jeder Art. Dortselbst befindet sich auch das concessionierte Informations-Bureau.

Laibacher Eislaufverein.

Die P. T. Mitglieder werden ersucht, ihre Eisschuhe längstens bis 6. April 1901, und zwar von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags, abholen zu lassen, nachdem für dieselben keine Garantie übernommen werden kann.

Laibach am 23. März 1901.

1027

Der Ausschuss.

Zur Aufklärung!

Um den vielen irrthümlichen, in der Geschäftswelt verbreiteten und mir mehrfach zur Kenntnis gekommenen Ansichten zu begegnen, sehe ich mich gezwungen, zu erklären, dass ich mit der seit 12. Februar a. c. in Concurs befindlichen Firma:

„Aug. Tschinkel Söhne“

in keinerlei, weder geschäftlichen, noch persönlichen Verbindung stehe.

Meine Firma:

„A. Tschinkel's Eidam“

Kaffeesurrogat-, Feigenkaffee-, Canditen- und Früchte-Conservenfabrik wird durch diesen Concurs in keiner Weise berührt und finden daher auch alle Aufträge nach wie vor bei mir beste Ausführung. (1028)

Laibach am 23. März 1901.

A. Tschinkel's Eidam
Laessig.

Schwarze Seidenstoffe

Brocate, Damaste und glatte Waren in reicher Auswahl. Verkauf direct ab Fabrik an Private meter- und robenweise zu Original-Fabrikpreisen. Muster franco. Seidenwaren-Fabrik **Gebrüder Schiel**, Wien, Mariahilferstr. 76. (4228) 52-23

Minihug Goldmark (3351) 113-9

Echter, schmackhafter Leberthran
à 70 h und à 1 K

Tannen-Franzbrantwein
à 1 K

Pulcherincream

macht die Haut glatt, rein, schön und fein,
à 1 K, Probe,
à 20 h

Zu kaufen oder per Post zu bestellen:
Adler-Apotheke, Laibach
beim Erzäger Mr. Ph. Mardetschlaeger, Apotheker II. Chemiker
Menthol-Zahnpulver à 60 h, macht die Zähne schön und weiß,
benimmt den ziblen Geruch
frisch, nach dem Speisen
und Rauchen.
Erhält die Zähne gesund
à 1 K.

Verlangen Sie ausdrücklich

Eisenhaltigen Wein
des Apothekers Piccoli in Laibach

(empfehlenswert für blutarme, nervöse und schwache Personen) (668) 3

und weisen Sie solche Präparate zurück, welche, wenn auch von medicinischen Autoritäten empfohlen, doch nach den chemischen Analysen nicht mehr Eisen enthalten, als jeder billige Tischwein, daher keinen medicinischen Wert haben.

MATTONI'S GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Niederlage bei Herrn Michael Kastner und Peter Lassnik (V.) in Laibach. (956) 1

